

Meinungen/Umfrage

Frontseite

Aktuelle Ausgabe

- Politik/Wirtschaft
- Familie/Gesellschaft
- Kultur/Unterhaltung
- Coop/Produkte
- Essen/Trinken
- Leben/Beratung
- Meinungen/Umfrage**
- Begegnung/Persönlich
- Rätsel/Spiele
- Links

PDF-Version

Archiv

Ihre Meinung

Angebote

Beratung

Marktplatz

Unterhaltung

Abonnement

Kontakt Coopzeitung

Impressum Coopzeitung



Regula Stämpfli ist Politikwissenschaftlerin, Buchautorin und Dozentin am Medienausbildungszentrum.

Sehen und hinschauen

Das Kameraauge ist mittlerweile überall. Schon im Bauch der Mutter werden die künftigen oder seienden Menschen gefilmt, geknipst, auf Bildschirm und Papier festgehalten. Selbst während der Geburt begleitet die tote Momentaufnahme das werdende Leben.

Statt das Gesehene wirklich zu sehen, das Erlebende wirklich zu leben, zerstückeln wir mit einer totalitären Manie alles in Momente. In Bilder, die schon vorbei sind, wenn sie aufgenommen werden. Dabei lügen Bilder wie gedruckt. Sie spielen nur Authentizität. Sie inszenieren eine Wahrnehmung, die wenig mit der Wirklichkeit, sondern viel mit dem Ausschnitt der Kamera zu tun hat. Sie lassen auch nicht mehr viel Phantasie zu. Denn sie gebildern oft ein Fühlen («der schönste Tag in meinem Leben»), das nur noch gesehen wird. Ein Fühlen, welches sich schlecht im Bild dokumentieren lässt.

Sehen war schon immer eine undurchsichtige Angelegenheit. Tiresias, der blinde Seher im klassischen Altertum, prophezeite dem liebreizenden Narcissus ein langes und glückliches Leben. Aber nur für den Fall, dass er sich wirklich selber kennen lernen, sich wirklich selber «sehen» sollte. Narziss war aber meilenweit davon entfernt. Der schönste aller Knaben verliebte sich in sein Spiegelbild. In seine eigene Illusion. In das Bild ohne Leben. In die Spiegelung ohne Seele. Er sieht zwar, schaut aber nicht wirklich hin. Und er verliert über dieser furchtbaren Täuschung kläglich sein Leben.

Die alten Griechen wussten noch, was es bedeutet, einem Schein-Bild zu verfallen. Nur mit den Augen statt als ganzer Mensch zu leben. Denn nicht die Augen machen die Menschen sehend, sondern ihre Herzen.

Coopzeitung Nr. 29
18. Juli 2006

Suche

in der aktuellen
Ausgabe
im gesamten Archiv

[Erweiterte Suche](#)

[Druckversion](#) [PDF-Version](#)

[← Übersicht](#)

[Ihre Meinung →](#)

Gratis-Kreditkarte



Fotowettbewerb



Acrobat Reader für PDF-Version

Hier finden Sie den Acrobat Reader, den Sie benötigen, um die Coopzeitung im Format PDF anzusehen.

Leser-Forum